



Therapeuten wollen raus aus dem Job

Bericht: Marcel Siepmann

Markkleeberg in Sachsen. Eigentlich will sich die Physiotherapeutin Kathrin Navara auf die Leitung ihrer Praxis konzentrieren. Stattdessen stehen heute zehn Behandlungen an.

Patient: Das ist heute meine dritte Behandlung

Kathrin Navara: Jawohl

Krankengymnastik, Lymphdrainage, manuelle Therapie im Halbstundentakt. Und draußen steht schon der nächste Patient. Das Problem: Kathrin Navara findet kein Personal.

Kathrin Navara

Wir haben bis um 9 offen abends. Also 21 Uhr. Können jetzt aber zweimal in der Woche das nicht besetzen, weil uns wieder Mitarbeiter fehlen.

Auch im Terminkalender sieht es eng aus. Drei Mitarbeiter hat Kathrin Navara zurzeit, zwei Stellen sind offen. Vor wenigen Jahren war es noch deutlich leichter Personal zu finden.

Kathrin Navara

Da war es gar kein Problem. Da wurden wir gefragt, ob wir freie Stellen haben. Also gänzlich anders.

Ähnlich wie in der Pflege sind inzwischen auch in der Physiotherapie Fachkräfte Mangelware. Die Anzahl der Tage, die Stellen von Physiotherapeuten unbesetzt bleiben, stieg im vergangenen Jahr von 134 Tagen auf 151 und liegt damit knapp 50 Prozent über dem Durchschnitt aller Berufe in Deutschland. Wir treffen Volker Maihack, Professor für Gesundheitsmanagement an der SRH Hochschule für Gesundheit in Gera. Er befürchtet, dass sich die Situation zuspitzt, wenn der Beruf nicht attraktiver wird.

Prof. Volker Maihack

Die Leute werden nicht mehr da sein. Wenn sie sagen, wenn wir die Jahrgang angucken, wenn Sie die Jahrgänge angucken, die demnächst Abitur machen, die auf die Hochschulen gehen oder auch in die Ausbildungsberufe gehen, das werden Jahr für Jahr weniger. Das ist eine ganz einfache demografische Tatsache. Und dieses weniger an Potenzial, was die Fachlichkeiten, was die Berufe angeht, trifft auf höhere Bedarfe und dieses Versorgungslage was da entsteht das wird uns alle betreffen.

Hinweis: Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt und darf nur für den privaten Gebrauch des Empfängers verwendet werden. Jede Verwertung ohne Zustimmung des Urheberberechtigten ist unzulässig.



Hinzu kommen Therapeuten, die aus dem Beruf aussteigen. Weshalb, fragen wir den 26-Jährigen Jonas Eberth in Leipzig. Er arbeitete zwei Jahre als Physiotherapeut. Doch jetzt ist Schluss, vor zwei Wochen hat er gekündigt. Dabei war er mit viel Motivation (in den Beruf) gestartet.

Jonas Eberth

Das hab ich nach wie vor noch, wenn ich einen Patienten hab und ich merke, okay das, ich hab mir da was überlegt und es ist alles fundiert und es ist alles gut wirklich ausgesucht und individuell angepasst und das merkt der Patient, dass du dich um ihn kümmerst, dass du ihm wichtig bist.

In der Praxis, in der er angestellt war, wurden Patienten im 20-Minuten-Takt behandelt. Viel Stress bei gleichzeitig schlechter Bezahlung.

In einer Umfrage der Hochschule Fresenius wurden Therapeuten wie Jonas Eberth zur Zufriedenheit in ihrem Beruf befragt. Über 60 Prozent gaben an, zumindest darüber nachzudenken, ihren Beruf aufzugeben. Die Gründe unter anderem: wenig Verantwortung, ein enger Zeitplan. Am meisten genannt: die schlechte Bezahlung.

Der durchschnittliche Bruttolohn eines Physiotherapeuten in Sachsen liegt bei 1.730 Euro. Zum Vergleich: Ein Krankenpfleger kommt in Sachsen auf durchschnittlich 2.881 Euro. Für Jonas Eberth stand der der Lohn in keinem Verhältnis.

Jonas Eberth

Wenn ich viel leiste und wenig dafür bekomme, dann ist es ein Verhältnis, das krankt und was nicht gut ist. So würde ich es sehen.

Volker Maihack

Die Kernfrage ist ja eigentlich immer die: Ich möchte das machen, weil ich das den Menschen tue. Und wir wissen auch aus der Motivationsforschung von Berufen, dass die Ökonomie nicht die primäre Motivation ist. Aber sie kommt an zweiter oder dritter Stelle. Und die erste sozusagen die Motivation das was ich da tue gerne mit Leidenschaft zu machen, die trägt auch. Aber die muss auch halten und die hält nicht lang genug, wenn ich zwei Dinge nicht bekomme: Respekt, für das was ich tue, soziale Anerkennung für das, was ich kann, und ökonomische auch Bezahlung für das, also angemessene Bezahlung für das was ich täglicher Leistungen bringe.



Jonas Eberth will jetzt Lehrer für Sport und Spanisch werden, bereitet sich derzeit auf die Aufnahmeprüfung für das Sportstudium vor. Wenn alles klappt, geht es im Oktober los. Wieder eine Fachkraft weniger.

Wenig Zeit, geringer Lohn. Ein Problem auch bei vielen Logopäden. Wir treffen die ehemalige Logopädin Frederike Schimpf nach Feierabend. Inzwischen ist sie als Sachbearbeiterin für ein großes Unternehmen tätig und verdient hier als ungelernte Kraft mehr als vorher.

Frederike Schimpf, Logopädin

Man bekommt eine Schulung. Die geht ein paar Wochen und dann macht man etwas ganz anderes, als was man gelernt hat. Und dann jetzt mehr zu verdienen als in dem eigentlichen Beruf, den ich gelernt habe. Das ist schon traurig.

Ihre Ausbildung hat über 5.000 Euro Schulgeld gekostet. Ihr anschließender Arbeitgeber konnte ihr keine Vollzeitstelle anbieten. Weil das Gehalt nicht reichte, arbeitete sie zwischenzeitlich in drei Jobs gleichzeitig. Ob die Behandlung von Sprachstörungen oder Rehabilitationsmaßnahmen – Frederike Schimpf empfand ihren Beruf als Logopädin als anspruchsvoll.

Frederike Schimpf, Logopädin

Wir haben auch erwachsene Patienten, die einen Schlaganfall hatten oder die Parkinson haben, die dement sind. Ja nach Tumorbehandlungen. Also wenn da irgendwie ein Karzinom war und was weggeschnitten wurde, dass wir mit denen Übungen machen, also nicht nur Larifari sondern wir müssen richtig Anatomie auch lernen.

Vorerst wird sie nicht in Ihren alten Beruf zurückkehren. Obwohl sie gerne als Logopädin gearbeitet hat, waren ihr die Bedingungen zu schlecht.

In der Berliner Politik ist das Problem inzwischen angekommen. So soll laut Koalitionsvertrag das Schulgeld für die Ausbildung von Therapeuten abgeschafft werden. In der letzten Legislaturperiode wurde eine langfristige Erhöhung der Kassenzahlungen für Behandlungen beschlossen. Wir treffen Roy Kühne, selber Physiotherapeut und Mitglied im Ausschuss für Gesundheit. Ihm kommen die Erhöhungen nicht schnell genug.



Dr. Roy Kühne, (CDU, MdB) Berichterstatter für Heil- und Hilfsmittel

Jetzt momentan sind die Signale von den Therapeuten und Therapeutinnen da eindeutig: Tut was, sonst verlassen wir den Beruf und damit ist natürlich die Versorgung vor Ort gefährdet.

Konkret fordert er: Höhere Sätze sofort auszahlen, nicht erst in der Zukunft. Und weitergehende Erhöhungen.

Genug Geld sei bei den Krankenkassen vorhanden. Gesundheitsminister Jens Spahn will diese sogar verpflichten die milliardenhohen Rücklagen abzubauen. Roy Kühne will stattdessen mehr Geld für therapeutische Behandlungen.

Dr. Roy Kühne, (CDU, MdB) Berichterstatter für Heil- und Hilfsmittel

Ich hoffe, dass ich durch gute Argumente auch Jens Spahn davon überzeugen kann, dass er dort mitmacht bei dem Gedanken. Die Basis beweist es gibt viele Aufrufe von Therapeuten. Verbände laufen Sturm, Patienten beschweren sich und ich denke und das ist auch mein Ansatz in der Politik, wir müssen nicht erst warten bis das berühmte Kind in den Brunnen gefallen ist.

Zurück in der Praxis von Kathrin Navara. Sie behandelt die vierte Patientin an diesem Tag. Kurz nach unserem Dreh hat eine neue Therapeutin in der Praxis angefangen. Die andere Stelle ist immer noch unbesetzt.